

Erstes Kapitel.

Geheilt.

Der dunkle Krauskopf einer Negerin, der von einem feuerfarbenen Tuch umwunden war, schaute lauschend durch die Portiere eines hell erleuchteten Vorzimmers. Aber wie oft die Schwarze auch versucht hatte, aus dem anstoßenden Salon ein Geräusch zu vernehmen, immer war ihre Bemühung umsonst, es blieb dort alles still. Mit einem Seufzer zog sie endlich die Portiere wieder zu und setzte sich in die geräumige Vorratskammer, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt bildete.

Sorgenvoll stützte sie ihren Arm auf einen der großen Tische, die mit frischer Wäsche bepackt waren; aber ohne daran zu denken, daß diese darauf wartete, in die breiten Vorratschränke gelegt zu werden, wanderten ihre Augen immer wieder nach der Thüre, und ein Ausdruck von Kummer prägte sich auf ihrem guten Gesicht aus.

„Wie lange es dauert, ehe diese Ärzte fertig werden,“ seufzte sie leise, im nächsten Augenblick aber sprang sie rasch von ihrem Sitz auf, denn sie vernahm Schritte in dem Salon.

„Meine Kollegen glauben mit mir an das Gelingen der Operation,“ sagte einer der Ärzte zu dem sie begleitenden Hausherrn, „und ich hoffe, Sie dürfen außer Sorge sein, Herr von Mordare. Aber freilich ist es unbedingt nötig, daß Ihre liebe Tochter, unsere kleine Patientin, durch nichts, auch nicht die